

Alternative Botschafter gegen Militärforschung an Universitäten

Eine Erzählung über Autonomie, Freiheit und mehr

Von Dietrich Schulze *

Autonomie und Freiheit der Universitäten, was bedeutet das heute? Verantwortung der Studierenden, Lehrenden und Forschenden für eine Zukunft in Frieden, weltweite gleichberechtigte Zusammenarbeit und Unabhängigkeit von Privatwirtschaft und militärischen Interessen! In diesem Kontext soll ein interessanter Brückenschlag über den Atlantik behandelt werden, der mit Militärforschung und der Streikbewegung für bessere Bildung zu tun hat. Hier geht es gleichzeitig um ein Stück gemeinsame Geschichte des KIT (Karlsruhe Institut of Technology, Zusammenschluss von Universität und Forschungszentrum Karlsruhe) und des MIT (Massachusetts Institut of Technology).

Der am MIT lehrende und forschende Friedenswissenschaftlers Subrata Ghoshroy hatte Anfang Dezember 2009 auf Einladung der Gewerkschaftlichen Studierendengruppe Karlsruhe im besetzten Redtenbacher-Hörsaal der Universität Karlsruhe über das Thema „Verzicht auf Militärforschung – Herausforderung und Chance“ vorgetragen.

Im Rahmen einer Führung durch die Geschichte der Universität überreichte Klaus Nippert, Leiter des KIT-Archivs, Subrata Ghoshroy ein Buch über Ferdinand Redtenbacher für das MIT-Archiv (Bild).

Karlsruhe – früher einmal Modell für das MIT

In diesem Sammelband zu Redtenbacher's 200. Geburtstag findet sich ein Artikel von Nippert mit einem Hinweis auf die Geschichte des MIT. William Barton Rogers, der MIT-Gründer, hatte 1864 den KIT/Uni-Vorläufer „Polytechnisches Institut“ im Rahmen einer Europa-Rundreise besucht und war zur Schussfolgerung gekommen: *„Das Polytechnische Institut in Karlsruhe, das als Modelleinrichtung für Deutschland und gar für Europa gesehen wird, kommt dem, was das Massachusetts Institute of Technology werden soll, näher als irgendeine andere ausländische Institution.“* **

Zwei Begriffe von Freiheit der Universitäten

Autonomie und Freiheit werden häufig angeführt von jenen, allen voran Präsidenten und Minister, die MIT als Vorbild und KIT auf Augenhöhe mit ihm sehen, und Rüstungsforschung an Universitäten als etwas Selbstverständliches, gewiss verbunden mit dem Hintergedanken der enormen MIT-Finanzierungsquellen aus Privat- und Rüstungsmitteln. Andere haben sich die Mühe gemacht, dieses Vorbild etwas genauer zu untersuchen.



Subrata Ghoshroy, Lothar Letsche, Dr. Dietrich Schulze, Dr. Klaus Nippert (v.l.n.r.) am 1. Dezember 2009 in der Universität Karlsruhe
Foto: D. Schulze

Subrata Ghoshroy lenkte in seinem Vortrag die Aufmerksamkeit auf den dominierenden Einfluss der Militärforschung am MIT und an anderen US-Universitäten und auf die verheerenden Folgen der massenhaften Teilnahme an Kriegsforschung nicht nur für das geistige Klima, sondern auch für die Unabhängigkeit der Universitäten. Beispiel Nanotechnologie für den „Soldaten der Zukunft“. Problembeladen auch die soziale Seite. Die ungleich höheren Studiengebühren dort haben eine soziale Auslese bewirkt, die Proteste wie hier nicht möglich erscheinen lassen. Ghoshroy kommt zur Schlussfolgerung, dass das MIT in seiner gegenwärtigen Verfassung wohl kaum Vorbild für das KIT sein kann.

Bildung und Rüstung im Widerspruch

Die streikenden Studierenden hatten den Vortrag in ihre autonome Vorlesungsreihe aufgenommen und dafür den besetzten Redtenbacher-Hörsaal zur Verfügung gestellt. Die Thematik ist seit letztem Herbst Gegenstand einer breiten Debatte in der Universität Karlsruhe. Die Mehrheit der an einer Urabstimmung im Januar beteiligten Studierenden hatte gegen jegliche Militärforschung votiert und eine Zivilklausel (Verzicht auf Militärforschung, wie beim Forschungszentrum) für das gesamte KIT gefordert. Diese Forderung an Bundes- und Landesregierung wurde im Anschluss an den Ghoshroy-Vortrag von den streikenden Studierenden per Beschluss bekräftigt und in den Forderungskatalog für eine bessere Bildung aufgenommen.

Internationaler Appell für Verzicht auf Militärforschung

Die Kampagne der „Initiative gegen Militärforschung an Universitäten“, in der Gewerkschaften, Friedensgruppen und Vertreter der Studierenden mitwirken, wird inzwischen von mehr als 100 internationalen Persönlichkeiten wie Bürgermeister Tadatoshi Akiba von Hiroshima, Physiknobelpreisträger Jack Steinberger aus den Vereinigten Staaten und Träger des Alternativen Nobelpreises Alyn Ware aus Neuseeland unterstützt. Sie fordern von der Regierung und von der Leitung des KIT, gänzlich auf Militärforschung zu verzichten. Die Angesprochenen ignorieren den Appell. Erst nach längerem Leugnen konnte aufgedeckt werden, dass das KIT-Forschungsprogramm „software defined radio“ oder „cognitive radio“ ein eindeutiges Militärforschungsprogramm ist. Dasselbe scheint sich jetzt zu wiederholen.

KIT-Forschung für Killer-Roboter?

Ende 2009 wurde mit erheblichem finanziellen und gebäudetechnischen Aufwand das KIT-Forschungsvorhaben „kognitive unbemannte Fahrzeuge“ aus der Taufe gehoben. Hier gibt es enge Verflechtungen mit der Universität der Bundeswehr in München und dem überwiegend militärisch orientierten Fraunhofer-Institut IOSB in Karlsruhe. Rheinmetall Defence hat die europäische Führung eines entsprechenden millionenschweren EU-Rüstungsauftrags übernommen. Die Technologie wird von der NATO im Irak und in Afghanistan eingesetzt und getestet. Der britische Wissenschaftler Noel Sharkey warnt vor den unabsehbaren Folgen einer Kriegsführung mit Killer-Robotern und vor einem völlig neuartigen Rüstungswettlauf. Journalisten, die beim KIT wegen eines militärischen Hintergrunds nachfragten, bekamen keine Antwort. Landtagsmitglieder haben die Sache nun zum Gegenstand einer Kleinen Anfrage im Landtag Baden-Württemberg gemacht.

Mehr Informationen in der Dokumentation der „Initiative gegen Militärforschung an Universitäten“ unter www.stattweb.de/files/DokuKITcivil.pdf und aktuell in „unsere zeit“ am 8.1.2010.

Afghanistan-Krieg, Kunduz-Massaker und Widerstand

Die Studierenden sind mit ihrer antimilitaristischen Haltung nicht allein. 69 % der deutschen Bevölkerung sind für einen Rückzug der deutschen Truppen aus Afghanistan. Das von einem deutschen Offizier befohlenen Massaker in Kunduz hat schlimme Erinnerungen an den

faschistischen Vernichtungskrieg geweckt. Viel Zustimmung hat die evangelische Bischöfin Margot Käßmann erhalten, die als erste Verantwortliche der deutschen Kirchen klar gegen den Afghanistan-Krieg Stellung bezogen hat. Dass Sozialstaat und Bildung leiden müssen, wenn immer mehr Mittel für Rüstung und Krieg ausgegeben werden, begreifen Studierende und Bürger immer besser. Für den bitter notwendigen gesellschaftlichen Widerstand haben die Studierenden mit ihren Streikaktionen ein ermutigendes Zeichen gesetzt.

Alternative Botschafter

Subrata Ghoshroy hat das Redtenbacher-Buch inzwischen an das MIT-Archiv weiter geleitet. Dieser Besuch könnte der Beginn eines Botschafteraustauschs zwischen MIT und KIT sein, der dem Ziel dienen möge, beide Institutionen zu einer vollständigen Abkehr von Militärforschung und Kriegsbeteiligung zu bewegen. Ein nicht leicht erreichbares Ziel angesichts der weltpolitischen Lage.

Um den Ereignishorizont und die Perspektiven besser erkennen und beurteilen zu können, hilft gelegentlich ein Blick zurück in die Geschichte.

Hintergrund des MIT-Besuchs 1864

Als Reaktion auf den geistig-materiellen Aufbruch durch die Französische Revolution, die in Deutschland die 1848er Revolution (besonders ausgeprägt in Baden) und in den Vereinigten Staaten den erfolgreichen Bürgerkrieg gegen Sklaverei und Sezession zur Folge hatte, gebärdete sich der untergehende Feudalismus mittels „Heiliger Allianz“ und „Generalsekretär“ Metternich als einzige, ewige Weltordnung ohne jegliche Alternative.

Neue „Heilige Allianz“ für eine „ewige Weltordnung“

Heute geht es im Kern um die gleiche Situation. Unter Einsatz von wirtschaftlicher und kriegereischer Gewalt (IWF, Weltbank, Wirtschaftsembargos, NATO, ...) versucht eine neue „Heilige Allianz“ den Kapitalismus als ewige, alternativlose Weltordnung darzustellen. Wenn sich die Abwehrkräfte gegen die Wirkungen dieser Ordnung zusammenschliessen und dessen systemeigene Ordnungsprinzipien Profit, Ungleichheit und Krieg erkennen, wird ein ähnlicher weltweiter Aufbruch entstehen können wie zwei Jahrhunderte zuvor.

Dazu brauchen die Studierendenbewegung, die Friedensbewegung, die Ökologiebewegung, die Gewerkschaften und andere vor allem Mut, Entschlossenheit, internationale Solidarität und einen langen Atem.

* *Übersetzung ins Englische: Lothar Letsche*

** *Zitat aus Stratton/Mannix „Mind and Hand – The Birth of MIT“, MIT Press 2005.
Carlsruhe – so hieß die badische „Hauptstadt“ früher.*

Alternative ambassadors against military research at universities

A tale of autonomy, freedom and some more

by Dietrich Schulze *

Autonomy and freedom of universities, what do they mean today? A responsibility of students, academic teachers and researchers to work for a future in peace, with equal cooperation across the globe, independence from private business and military interests. In this context, we would like to tell of an interesting bridge that has been built across the Atlantic, involving military research and a student strike for better education, and, at the same time, a small piece of shared history of the Karlsruhe Institute of Technology KIT in Germany - the merger of the previous University and Research Center of Karlsruhe - and the Massachusetts Institute of Technology MIT in the United States.

Early in December 2009, MIT lecturer and peace researcher Subrata Ghoshroy spoke in the KIT's Redtenbacher lecture hall – at that time occupied by students during their education strike - on "Abandonment of military research as a challenge". He had been invited by the local Student's Trade Union Group.

During a guided tour through the history of the University, Klaus Nippert, head of the KIT archive, had handed Subrata Ghoshroy a book on Ferdinand Redtenbacher for the MIT archive (picture).

Karlsruhe – once a model of "what is intended the MIT shall be"

This collection of articles on the occasion of Redtenbacher's 200th birthday contains one by Klaus Nippert with a reference to MIT history. William Barton Rogers, founder of the MIT, visited the KIT's predecessor in 1864 during his tour of Europe, and came to the following conclusion: *"The Polytechnic Institute at Karlsruhe, which is regarded as a model school of Germany and perhaps of Europe, is nearer what it is intended the Massachusetts Institute of Technology shall be, than any other foreign institution."* **

Two notions of university freedom

Autonomy and freedom are frequently cited by those – first of all Presidents and Ministers – who keep referring to the MIT as a model with which the KIT should be at eye level, and to military research as a "matter of course", certainly with the huge funding in mind which the MIT gets for its research from the private sector and from defense budgets. Others have taken the trouble of going into the details of this "model" in more depth.



Subrata Ghoshroy, Lothar Letsche, Dr. Dietrich Schulze, Dr. Klaus Nippert (left to right) on December 1, 2009 in the University of Karlsruhe Photograph: D. Schulze

Subrata Ghoshroy drew attention in his lecture to the dominating influence of military research at the MIT and at other U.S. universities, and to the disastrous results of the involvement of a large number of academics in war-related research, not only on the intellectual atmosphere on campus, but also on the university's independence. A case in point is the use of nanotechnology for the "soldier of the future". But there is a social aspect of the problem as well. Tuition fees at most U.S. universities, which are much higher than anywhere in Germany, have led to a social selection among students that makes student protests, like the present one at German universities, very unlikely. Ghoshroy's conclusion was that the MIT, in its present state, can hardly be regarded as a model for the KIT.

Contradiction between education and armaments

The students who had organized the education strike had included Ghoshroy's address into their series of autonomous lectures, and invited the speaker to deliver it in the occupied Redtenbacher lecture hall. It dealt with a topic that had been widely debated at the University of Karlsruhe since last fall. In January 2009, the majority of students who participated in a referendum had voted against any participation in military research, and demanded a "civil clause" (abandonment of military research, as at the Karlsruhe Research Center) for the entire KIT. This demand, addressed to the German federal government and the state government of Baden-Wuerttemberg, was reaffirmed after Ghoshroy's lecture by the striking students, and included into their list of demands for better education.

International appeal for abandonment of military research

The campaign by the "Initiative group against military research at universities", in which trade unions, peace groups and student representatives work together, has in the meantime found the support of more than 100 personalities from all over the world. These include the mayor of Hiroshima Tadatashi Akiba, physics Nobel Prize laureate Jack Steinberger from the United States, and Alternative Nobel Prize laureate Alyn Ware from New Zealand. They have asked the German government and of the directors of the KIT to abandon military research at this institution completely. But so far, this appeal has been ignored. It had only been after various official denials that the KIT research program on "software defined radio" or "cognitive radio" was uncovered as a military research project. Now the same story seems to repeat itself.

Killer robots research at KIT?

At the end of 2009, the KIT started a new research project on "cognitive unmanned vehicles", involving considerable funding and provision of buildings and technology. Here there is a tight linkage to the university of the armed forces in Munich and the militarily oriented Fraunhofer institute IOSB in Karlsruhe. Rheinmetall Defence has taken over the European guidance of such an armaments contract worth millions. The technology is already used and tested by NATO in Iraq and in Afganistan. The British scientist Noel Sharkey warns about the unpredictable consequences of a warfare with killer robots and about an absolutely new armament race. Journalists who wanted to know if this project had some military background received no reply from KIT. A parliamentary inquiry has now been tabled by members of the Landtag (the state parliament) of Baden-Wuerttemberg.

More information (in German) is available in the documentation of the „Initiative against military research at universities“ at www.stattweb.de/files/DokuKITcivil.pdf and actually in the German paper "unsere zeit" January 8, 2010.

Afghanistan war, Kunduz massacre, opposition in Germany

The students are not the only opponents of militarism. 69 per cent of the Germans are in favour of withdrawing German troops from Afghanistan. The massacre ordered by a German officer in Kunduz reminded many people of the atrocities committed by the German fascists

during their war of extermination. Lutheran Bishop Margot Kaessmann met with approval by many people when she was the first person in a responsible position in the German churches – to speak out clearly against the Afghanistan war. Students – and German citizens in general – understand very well that the welfare state and education will inevitably suffer if more and more money of the state is spent on armaments and war. Resistance from different sectors of society is badly needed, and the students' education strike is a reassuring sign.

Alternative ambassadors

Subrata Ghoshroy has in the meantime passed on the book on Ferdinand Redtenbacher to the MIT archive.

This visit may well have been the beginning of an exchange of ambassadors, so to speak, between the MIT and KIT, for the idea of motivating both institutions to abandon military research and any involvement in warfare. Certainly this is no easy goal to achieve in the current political world situation.

But sometimes, looking back in history will help to understand the horizon of events and the prospect of what we are doing today.

Background of the MIT founder's visit in 1864

As a reaction to the French Revolution, to the intellectual and material awakening which culminated in the 1848 revolution in Germany (most distinctly in the Grand-Duchy of Baden) and – later – in the civil war against slavery and secessionists in the United States, feudalism in its decay presented itself as the only and ever lasting order of the world, without any alternative, by creating a "Holy Alliance" in Europe and appointing Metternich as its "General Secretary".

New "holy alliance" for an "ever lasting world order"

Basically, we have a similar situation today. This time, a "holy alliance" of economic and military powers (IMF, World Bank, economic embargoes, NATO, and so on) tries to portray capitalism as the ever lasting world order without any alternative. If the opposition forces unite against the effects of that order, if they understand that profit, inequality and war are unavoidable components of that system, a similar awakening may occur throughout the world, as happened two centuries earlier.

The students' movement, peace movement, ecology movement, the trade unions and all others involved in this struggle will need courage, determination, international solidarity and staying power to achieve it.

* *English version by Lothar Letsche*

** *Citation from Stratton/Mannix „Mind and Hand – The Birth of MIT“, MIT Press 2005. Karlsruhe - spelling of the name of the capital city of the Grand-Duchy of Baden at that time.*